

Spektakulärer Unfall auf Autobahnbrücke

Wagen fast auf Fahrspur gestürzt

asc. · In Urdorf hat ein 25-jähriger Lenker in der Nacht auf Samstag bei einem Selbstunfall mit seinem Auto ein Brückengeländer durchbrochen. Er und sein Beifahrer wären mit dem Fahrzeug beinahe auf die Autobahn gestürzt, wie die Kantonspolizei mitteilte. Der Wagen blieb im Geländer hängen, was einen Fall auf die sechs Meter tiefer liegende A1 verhinderte. Die beiden Insassen kletterten in den hinteren Teil des Autos und konnten es unverletzt verlassen. Mit Hilfe zweier Passanten verhinderten sie bis zum Eintreffen der Polizei den Absturz des Fahrzeugs.

Zum Unfall war es gekommen, weil der Lenker sein leistungsstarkes Auto so beschleunigt hatte, dass es ins Schleudern geraten war. Die Polizei nahm dem Schweizer den Führerausweis ab.

Brand in Buchser Feuerwehrdepot

asc. · Am frühen Sonntagnachmittag hat in Buchs das Feuerwehrdepot gebrannt. Dabei entstand ein Schaden von über einer Million Franken, wie die Kantonspolizei in einem Communiqué schreibt. Ein Angehöriger der Feuerwehr hatte den schwelenden Brand entdeckt, als die Flammen bereits erstickt waren. Russ und Rauch hatten aber bereits sechs Feuerwehrfahrzeuge und Teile des Gebäudes beschädigt. Als Brandursache vermutet die Polizei einen technischen Defekt an einem Kühlschrank im Aufenthaltsraum.

Überfall auf Portier in Klotener Hotel

asc. · In der Nacht auf Samstag haben zwei bewaffnete Täter in Kloten den Nachtportier eines Hotels überfallen. Die beiden Männer betreten die Réception und bedrohten den Angestellten mit einer Maschinenpistole und einer Stichwaffe. Weil der 57-jährige Portier die Schublade mit dem Bargeld nicht aufmachte, öffnete ein Täter diese, indem er mit der Schusswaffe draufschlug. Die zwei Männer flüchteten mit mehreren hundert Franken Beute. Laut Angaben der Kantonspolizei dauerte der Überfall nur wenige Sekunden.



Zwei Nationalitäten mit schwieriger Geschichte: Arabische und jüdische Jugendliche proben für ihr Musical. CHRISTIAN BEUTLER / NZZ

Frieden auf der kleinen Bühne

Arabische und jüdische Jugendliche aus Israel bauen mit Musical Vorurteile ab

Das jüdisch-arabische Musical «Sauwa Sauwa» gastiert in Zürich. Es setzt einen bemerkenswerten Kontrapunkt zu konfliktbeladenen Meldungen, wie sie oft aus Israel eintreffen.

Michel Kolb

Wenn die kurz vor ihrem Schulabschluss stehende Jüdin Almog in passablem Englisch von ihrer Rolle im Musical «Sauwa Sauwa» erzählt, wirkt sie nicht anders als eine Schweizer Oberstufenschülerin: sichtlich stolz, aber zugleich etwas unsicher ob der schwierigen Journalistenfragen. Gleich zu Beginn des Stücks, wenn Kriege und Terror in kurzen Episoden thematisiert werden, wird jedoch schnell klar, dass diese Jugendlichen – obschon sie sich der globalen Teenager-Mode entsprechend kleiden – einen anderen Hintergrund mitbringen

als die hiesigen; ebenso wenn die 17-jährige Almog zu ihren Zukunftsplänen sagt, dass sie bald schon ins Militär einrücken müsse und daher wenig Raum für eigenständige Planung bleibe. Doch zunächst stand sie während sechs Monaten für den Frieden auf der Bühne. Bis zu dreimal in der Woche haben die arabischstämmigen Muslime aus Nazareth die Fahrt nach Haifa auf sich genommen, um mit ihren jüdischen Alterskollegen für das Musical zu proben.

Während der Elan der Jugendlichen heute förmlich zu spüren ist, gab es anfangs unter den Eltern auf beiden Seiten skeptische Stimmen. Erst die erfolgreiche Erstaufführung am jüdischen Leo Baeck Education Center in Haifa hat den Weg zu einer kleinen Tournee im Ausland geebnet, wie der Rektor der arabischen Partnerschule, Jamil Habib Allah, erzählt. Er ist es auch, der seine Überzeugung in schöne Worte fasst. Auf der Bühne könne man nicht erkennen, wer Jude und wer Araber sei, sagt

er. Deshalb kämpft er dafür, dass sich die junge Generation nicht länger fremd sein muss – und bringt sie zusammen. «In Israel gibt es viele solche Friedensinitiativen wie unsere, mit denen sich Juden und Araber gegen die fundamentalistischen Tendenzen und Feindbilder, die aus politischem Eigennutz heraufbeschworen werden, wehren», sagt Vera Lachmanovich. Die schweizerisch-israelische Doppelbürgerin ist Lehrerin und stellvertretende Schulleiterin des Leo Baeck und Mitinitiantin des Musical-Projekts.

Das Resultat der völkerverbindenden Arbeit lässt sich sehen – für das Zürcher Publikum spielen die Jugendlichen am Montagabend um 19 Uhr in der Aula der Kantonsschule Enge. Für alle, die nicht fließend Arabisch und Hebräisch sprechen, werden die Dialoge in englischer Übersetzung projiziert.

Montag, 16. 4., Aula der Kantonsschule Enge in Zürich, 19 Uhr. Eintritt frei, Kollekte.

IN KÜRZE

Beschwerde im Fall Egemen Bagis

ü. · Die parlamentarische Gruppe Schweiz-Armenien beziehungsweise deren Sekretär Sarkis Shahinian strengt per Beschwerde ein Strafverfahren gegen den türkischen EU-Minister Egemen Bagis an, wie die «NZZ am Sonntag» schreibt. Bagis soll Ende Januar nicht nur am World Economic Forum in Davos, sondern auch während seines Aufenthalts in Zürich gesagt haben, die Ereignisse von 1915 seien kein Genozid an den Armeniern gewesen. Die Ermittlungen der Zürcher Staatsanwaltschaft mündeten in der Verfügung, kein Strafverfahren wegen Verstosses gegen die Antirassismus-Strafnorm zu eröffnen, da Bagis während seines Aufenthaltes in der Schweiz Immunität genossen habe.

Ersatzwahlen in Hüntwangen

els. · Die Stimmberechtigten von Hüntwangen haben am Sonntag den 45-jährigen Daniel Spühler (parteilos) in den Gemeinderat gewählt. Die Ersatzwahl war nötig geworden, nachdem sich herausgestellt hatte, dass Walter Meier (par-

teilos) sein Amt aufgrund eines schweren Velounfalls nicht mehr ausüben kann. Um den freien Sitz beworben hatte sich nebst Daniel Spühler, auf den 210 Stimmen entfielen, auch der Parteilose André Streit. Streit kam auf 36 Stimmen. Die Wahlbeteiligung betrug 39,8 Prozent.

Krawalle nach Play-off-Final

asc. · Im Anschluss an das sechste Spiel um den Schweizer Eishockey-Meistertitel zwischen den ZSC Lions und dem SC Bern ist es am Samstag zu Ausschreitungen gekommen. Wie die Stadtpolizei am Sonntag mitteilte, provozierten sich rivalisierende Fans nach dem Spiel und suchten die Konfrontation. Anhänger des SC Bern warfen zudem vor und nach der Partie vor dem Stadion Feuerwerkskörper und andere Gegenstände gegen die Polizei. Diese setzte Gummischrot und Pfefferspray ein.

Ausschreitungen nach Cup-Spiel

asc. · Anhänger des FC Winterthur und des FC Basel haben sich nach dem Fussballcup-Halbfinal zwischen den beiden Mannschaften am Sonntag in Winterthur Scharmützel geliefert. Die Sicherheitskräfte hätten durch ihr Eingreifen Handgreiflichkeiten verhindert, heisst es in einem Communiqué der Stadtpolizei. Ein Beamter wurde von einem Stein getroffen und durch einen Faustschlag verletzt. Die Polizei setzte Gummischrot und einen Wasserwerfer ein.

Das statistische Jahrbuch aus kantonaler Sicht

Relikt aus der Zeit, als es noch kein Internet gab

sho. · Nicht nur Zeitungen spüren die Konkurrenz des Internets, auch gedruckte Statistiken. Gleichwohl meldet das kantonale statistische Amt tapfer unter dem Titel «Der Kanton Zürich aus statistischer Sicht», das Jahrbuch 2012 sei erschienen: Die nach den Prinzipien der Objektivität, Neutralität und der wissenschaftlichen Unabhängigkeit aufbereiteten Daten seien eine unabhängige Informationsquelle in vielen Fragen, die Öffentlichkeit und Politik bewegten. Allerdings werden die Zahlen, erfährt man weiter, auf der Website der Statistiker laufend aktualisiert.

Was soll da ein gedrucktes Jahrbuch noch? Man habe auch schon überlegt, es einzustellen, erklärte auf Anfrage Joaquin Ferrer vom statistischen Amt. Aber man wolle daran festhalten, den Kantonsräten, allen Gemeinden, Behörden und Partnern jeweils ein gedrucktes Exemplar zu übergeben. Archivarische Gründe spielten ebenso mit: Vom Kanton Zürich wird im Staatsarchiv eine jährliche Momentaufnahme in Zahlen und auf Papier eingelagert. Die Einzelverkäufe aber sind rückläufig. Die Auflage sank von einst 2800 auf heute 1200. Die Anzahl Abonnemente, rund 500, blieb zur Überraschung der Statistiker hingegen nahezu stabil.

Das statistische Jahrbuch erschien erstmals 1990 (vorher gab es in unregelmässigen Abständen ein Handbuch des Kantons Zürich) und bis 2007 nur in gedruckter Form. Seither ist diese bloss noch ein Schatten früherer Ausgaben. Das 330 Seiten starke Buch enthält fast nur noch Tabellen, denn es dient eigentlich eher als Wegweiser zum Internet-Portal des statistischen Amtes. Und das sei klar gesagt: Für alle, die an Gesellschaft, Politik und Wirtschaft Interesse haben, ist ein Besuch dieser Website mit ihren anschaulichen Illustrationen und erhellenden Analysen immer wieder lohnenswert. Angesichts der dortigen Fülle an Informationen – und hier endet selbstverständlich die Analogie zu den Zeitungen – erübrigt sich eigentlich eine gedruckte Ausgabe. Die Statistiker des Kantons haben das früher als andere eingesehen. Ihre Kollegen in der Stadt Zürich und beim Bund sträuben sich gegen das Unabänderliche. Deren Jahrbücher werden seit Jahren dicker und dank zahlreichen Karten und Grafiken bunter. Die kantonale Ausgabe sieht wieder ungefähr so aus wie das altehrwürdige Statistische Jahrbuch der Schweiz vor 30 Jahren.

www.statistik.zh.ch



LUNCH

Wunder auf Vietnamesisch

urs Bühler · In Deutschland ist ein Phänomen als «vietnamesisches Wunder» bekannt: Secondos und Secondas aus dem südostasiatischen Land sind zurzeit im deutschen Schulsystem erfolgreicher als jede andere Immigrantengruppe. In Zürichs Innenstadt gibt es zumindest ein kleines vietnamesisches Mirakel: In einem Eckhaus, in dem Vermieter wie die Gelateria «Cristallo» sich schwergetan hatten, wird seit 2009 mit Erfolg vietnamesisch gekocht. Dahinter steckt auch eine spannende Migrationsgeschichte.

Beim mittäglichen Besuch im «Saigon» fiel die trotz Hochbetrieb angenehme Atmosphäre auf – unkompliziert, ohne unpersönlich zu wirken. Uns empfingen Düfte, von süsslich-floral bis würzig, die sich wohlthuend abhoben vom öligen Einerlei vieler Imbisse. Auch der Gaumen wird nuancenreich verwöhnt, und unsrem Magen scheint diese Küche bekömmlicher zu sein als manch andere asiatische (nicht nur, weil das «Saigon» weitgehend auf Glutamat verzichtet). Das Personal, fast ausschliesslich vietnamesischen Ursprungs, bediente liebenswürdig und flink. Ein warmer Teller (Fr. 17.50) vom gut bestückten Mittagbuffet nährte gut und mundete sehr. Der Café sua (Fr. 7.–) – in Landstradition durch die aufgesetzte Siebkonstruktion ins Glas tröpfelnd, wo er sich mit gezuckerter Kondensmilch vermählt – war ein fast schon meditativer Schlüsselpunkt.

Das Angebot ist auch über die Gasse erhältlich. Eines Abends – dann entfaltet der freundliche Ort besonders warmen Charme – liessen wir uns köstliche Nudelsuppe Phô einpacken: Die überaus schmackhafte Bouillon wird laut Chef in täglichem Grund auf zubereitet (ab Fr. 18.50, je nach Einlage). Auch knusprige Frühlingrollen Cha Gio (Fr. 12.–) gefielen durch grosse Frische.

Gegründet hat den Betrieb die 27-jährige Sabrina Marbacher. Ihre Mutter Nhan stammt aus Südvietnam, kam ein Jahr vor der Geburt der Tochter in die Schweiz und führt in Zürich Wiedikon seit Jahren das ebenfalls empfehlenswerte «Petit Saigon» sowie neuerdings das etwas gehobenerere «Chez Nhan». Ihre Rezepte inspirieren auch das «Saigon», das Marbacher managt, während sie nebenbei in einem Fachhochschulstudium ihre unternehmerische Ader stärkt. In solchen Fragen berät sie auch ihr Schweizer Vater. Und so ist das «Saigon» als Familienbetrieb ein kulturübergreifendes kleines Wunder.

Saigon, Sihlstr. 97, 8001 Zürich, Tel. 044 210 05 85, So geschlossen.

KULINARISCHES

Armin Amrein Gast im «Sonnenberg»

urs. · Mitunter lädt ein Starkoch einen anderen zum Gastspiel ein. So überlässt Jacky Donatz den Herd im Zürcher «Sonnenberg» am Abend des 20. April Armin Amrein, damit der Luzerner ein Gourmetmenu bereite (Fr. 145.–, Tel. 044 266 97 97). Amrein und seine Frau führen seit 2007 in Klosters den «Waltserhof», der die englische Königsfamilie zu den Gästen zählt und einen Michelin-Stern trägt. Diese Stelle hat er wegen einer Neuausrichtung des Hotels soeben aufgegeben. Künftig wirkt er im Davoser Hotel Seehof, wie er ausführt.

Beitrag zur Rehabilitation der Fette

urs. · Die Ernährungsspezialistinnen Ulrike Gonder und Erica Bänziger leisten am 18. April um 19.30 h im Volkshaus Zürich (Blauer Saal) einen Beitrag gegen die Verteufelung von Fetten: Sie stellen bei freiem Eintritt das Buch «Mehr Fett!» vor, das Gonder zusammen mit Nicolai Worm verfasst hat.

ANZEIGE

stedtnitz. design your life.

Potenzialanalysen für Kinder mit konkreten Resultaten – weil Erfolg kein Zufall ist.

www.stedtnitz.ch create your life.